

# Unser Landesvater und die Außenpolitik

Obwohl gewißlich erschöpft vom Kreuzzug gegen alle Abendlandsverächter, hat unser Landesvater Stoiber noch genügend Energie übrig, um auf das liebste Steckenpferd von Vorgänger Strauß zu steigen: die Außenpolitik. Just hat er sich zum Anwalt von vier EU-Anwärtern gemacht: Polen, Tschechien, Slowakei und Slowenien. Lippenbekenntnisse gibt es zuhauf auch von anderen deutschen Politikern, aber Stoiber redet praktischerweise auch von Geld.

Kämen die vier rein, rechnet Stoiber vor, gingen bei der EU jährlich knapp 40 Milliarden Mark raus, und das fünf Jahre lang. Weitere 40 bis 80 Mia., sagte er etwas vage,

wären für die Agrarpolitik erforderlich. Ach ja, die Agrarpolitik, das allerliebste Steckenpferd aller bayerischen Klein- und Großpolitiker. Wenn wir die nicht hätten, wäre die Aufnahme der Neuen aus dem Osten recht einfach. Da diese Billig-Produzenten hauptsächlich auf dem Agrarsektor mit uns konkurrieren, können wir sie nicht hereinlassen. Es sei denn, wir zwingen sie auf EU-Art zu pflügen und zu züchten. Das heißt: Wir halten die Preise künstlich hoch, senken so die Nachfrage, schaffen alsdann Überschüsse, die mit Abermilliarden vom Markt genommen oder per Exportsubvention verschleudert werden müssen. Die Rechnung bezahlt der

Steuerzahler.

Der einfachste Weg für die vier wäre deshalb die radikale Kappung der CAP, der EU-Agrarpolitik; dann könnten die ihren Konkurrenzvorteil nutzen, und 97 Prozent der Deutschen könnten beim Lebensmittelkauf kräftig sparen. Bloß: Was würde dann aus der bäuerlichen Klientel der CSU? Noch mehr Steuern für Agrar-Subsidien würden freilich den Rest der Nation vergrätzen. Außenpolitik ist eben schwerer als Kreuzifix-Politik.

jj